

## DEBORA UND JAËL IM JAHWEKRIEG

### I. EINE THEOKRATISCHE LEGENDE

Im Verhältnis von Debora-Erzählung Ri 4 und Debora-Lied Ri 5 gilt in der Regel die Erzählung als die jüngere Fassung, die aus dem Lied entwickelt sei und die Dichtung nachträglich erläutere. Neben der archaischen Anmutung des Liedes hat zu diesem Urteil beigetragen, dass die religiöse Dimension des Geschehens in Ri 4 viel offensichtlicher ist und theologischen Vorgaben folgt. Julius Wellhausen hat den Unterschied beschrieben und damit die Deutung für lange Zeit bestimmt: „In der Erzählung ist [...] die Befreiung rein Sache Jahves, die israelitischen Mannen sind Statisten, denen kein Verdienst und kein Dank gebührt. [...] Überall in den Varianten der prosaischen Reproduktion macht es sich fühlbar, daß das bunte Getriebe des wirklichen Hergangs verblaßt vor der einen allgemeinen Endursache, Jahve“<sup>1</sup>.

Diese Beobachtungen sind oft wiederholt worden, in jüngerer Zeit von Yairah Amit:

An examination of the center of interest directs the reader's attention to [...] the discovery that contrary to expectation the savior is not one of the human heroes of the work. As the decisive role of God in the development of the plot and the functioning of the human characters is revealed, it becomes clear to the reader that the savior God is the hero of the work. [...] The salvation is accomplished mainly by God, whereas Deborah's part, and even more so Jael's, is secondary and predetermined by God<sup>2</sup>. „The purpose of the story is to stress that God, and God alone, is the savior of Israel, a savior who makes use of human characters as instruments in a game he has established the rules of<sup>3</sup>.

Solche Monokausalität kennzeichnet ein religiös bestimmtes Geschichtsbild, das zu den tatsächlichen Ereignissen, wie immer sie gewesen sein mögen, natürlicherweise in Spannung steht. Dabei zeigt die Traditionsgeschichte ein Gefälle: Je jünger die Texte sind, desto bestimmender ist

1. J. WELLHAUSEN, *Prolegomena zur Geschichte Israels* (1878), Berlin, De Gruyter, 61905, S. 237f. Cf. auch ID., *Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments* (1878=1885), Berlin, De Gruyter, 41963, S. 215-218; ID., *Israelitische und jüdische Geschichte* (1894), Berlin, De Gruyter, 71914, S. 36-38.

2. Y. AMIT, *Judges 4: Its Contents and Form*, in *JSOT* 39 (1987) 89-111, S. 100.

3. *Ibid.*, S. 102.

die Rolle Gottes. Sofern die Erzählungen nicht von vornherein in der religiösen Kausalität wurzeln, also nicht Geschichte, sondern Mythen sind, wurde der Gottesbezug ergänzt oder wenigstens nachträglich unterstrichen.

So auch bei der Erzählung von Debora, Barak und Jaël. Schon Ernst Täubler nahm an, „daß die zugrunde liegende Erzählung nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt vorliegt, sondern in ihrer Umarbeitung in eine theokratische Legende: Gott ist der Träger der Handlung, seine menschlichen Mittel sind Debora, Barak und Jael. Gott gebietet den Kampf, Gott zieht Sisera an den Kison, Gott wird dem zögernden Helden den Ruhm der Führung nehmen und ihn der Frau geben, Gott ist bereits vor Barak zum Kampf ausgezogen, er ist es, der das feindliche Heer für das Schwert Baraks in Verwirrung setzt. Dem Stil der Legende gehört es an, daß das Heer Siseras auf der Flucht nach Haroseth-haggojim bis auf den letzten Mann vernichtet wird“<sup>4</sup>.

Die Umarbeitung ist so offensichtlich, dass die ursprüngliche Gestalt der zugrunde liegenden Erzählung kein Postulat bleiben muss. Die bisherige Exegese hat die Härten des Textes oft notiert und bereits einzelne Zusätze identifiziert. Diese Beobachtungen lassen sich vermehren und zu einem literaturgeschichtlichen Gesamtbild zusammenführen.

Das Deboralied muss dabei nicht einbezogen werden. Das literarische Wachstum von Ri 4 erklärt sich aus eigenen Gründen, ohne dass es dafür des Seitenblicks auf Ri 5 bedarf. Da Lied und Prosatext nicht nur im Ablauf des Geschehens übereinstimmen, sondern auch solche Einzelheiten gemeinsam haben, die in Ri 4 offensichtlich nachgetragen sind<sup>5</sup>, folgt daraus, dass das Lied die Erzählung voraussetzt und nicht umgekehrt<sup>6</sup>.

4. E. TÄUBLER, *Biblische Studien: Die Epoche der Richter*, Tübingen, Mohr Siebeck, 1958, S. 151. Täubler trifft allerdings keine literarkritischen Unterscheidungen. Auch W. GROSS, *Prophetin und Prophet im Richterbuch*, in ID. – E. GASS, *Studien zum Richterbuch und seinen Völkernamen* (SBAB, 54), Stuttgart, Katholisches Bibelwerk, 2012, 89-103, S. 94, für den „eine Gruppe von Autoren aus dem ehemaligen Nordstaat Israel [...] im Übergang vom 7. zum 6. Jh. [...] Überlieferungen von kriegerischen Heldentaten [...] mit Motiven des JHWH-Krieges“ bearbeitet hat, verzichtet auf den literarkritischen Nachweis.

5. Ein Beispiel ist Siseras Bitte um Wasser, auf die hin Jaël ihm Milch reicht. Das Motiv stört in 4,19 den Ablauf. In 5,25 ist es grundlegend. Das müsste es auch in Ri 4 sein, wenn die Prosafassung die jüngere wäre.

6. Bei der Frühdatierung von Ri 5 wird übersehen oder gewaltsam umgedeutet, dass Ps 68 die unentbehrliche poetische Matrix bildet, wie schon J.W. COLENSO, *The Pentateuch and Book of Joshua Critically Examined*, Part VII, London, Longmans, Green & Co., 1879, S. 8 081, gezeigt hat, cf. bes. Ri 5,45 mit Ps 68,89. Dass die Dichtung ein junges Gebilde ist, hat als erster M. VERNES, *Le Cantique de Débora*, in *Revue des études juives* 24 (1892) 52-67; 225255, erkannt. Das sprachgeschichtliche Argument zugunsten der Frühdatierung wurde von M. WALLISBERG, *Zum Alter der Sprache des Deboralieds Ri 5*, in *ZAH* 12 (1999) 218-232, entkräftet. WELLIHAUSENS Vergleich der Jaël-Szene 4,1921

Aus demselben Grund kann man einen je unabhängigen Bezug auf eine hinter beiden Texten stehende Tradition ausschließen.

## II. DER TEXT<sup>7</sup>

1 Die Israeliten taten wieder, was Jahwe missfiel<sup>8</sup>. 2 So verkaufte Jahwe sie in die Hand Jabins, des Königs von Kanaan, der in Hazor herrschte. Dessen Heerführer war Sisera. Der wohnte in Haroschet Gojim. 3 Da schrien die Israeliten zu Jahwe. Denn er hatte neunhundert eiserne Wagen, und er bedrängte Israel<sup>9</sup> mit Gewalt zwanzig Jahre. 4 Debora, eine prophetische Frau, die Frau des Lappidot, richtete<sup>10</sup> Israel zu jener

mit 5,24-27, der für ihn „schlagend die Abhängigkeit des historischen Kommentars vom Liede erweist“ (*Composition* [Anm. 1], S. 217) und der in der älteren Exegese breite Zustimmung gefunden hat, stellt den Sachverhalt auf den Kopf. In Wahrheit erschließen sich die Einzelheiten des Liedes nur vor dem Hintergrund von Ri 4. Cf. im übrigen C. LEVIN, *Das Alter des Deborahlieds*, in Id., *Fortschreibungen: Gesammelte Studien zum Alten Testament* (BZAW, 316), Berlin, De Gruyter, 2003, 124-141, und zuletzt S. FROLOV, *How Old Is the Song of Deborah?*, in *JOT* 36 (2011) 163-184. Der Versuch von J.L. WRIGHT, *Deborah's War Memorial: The Composition of Judges 4-5 and the Politics of War Commemoration*, in *ZAW* 123 (2011) 516-534, in Ri 5 die Bezüge auf das übrige Richterbuch als sekundär zu erweisen, würde einen nicht lebensfähigen Torso hinterlassen.

7. Literarische Schichtung: Vv. 6abβ (< זללא bis יטרואל). 10aβγ. 1213aα. 13b (nur גל-נחל (קישון)). 14b. 15b-16a (< וזאורי הפחחז). 17a. 18. 21a.b (nur וזלח). Alte Quelle. – Vv. 20. 21b (< זלכה). 22: Ausgestaltung der Quelle innerhalb der vorredaktionellen Sammlung. – Vv. 1-3a. 4 (< גשה). 24a; 5,31b: *Redaktion des deuteronomistischen Geschichtswerks*. – Vv. 5. 6bγ. 10aα. 11. 17b: Historisierende Nachträge. – V. 19: [Gerechtigkeits-Bearbeitung]. – Vv. 3b. 4aa (nur גשה). 6bα (nur זללא bis יטרואל). 7. 10b. 13aβ. 13b (nur הפחחז זלח). 14aα (bis זלח). 14aβ. 15a (bis זלכה). 16a (nur וזאורי הפחחז). h. 23. 24b: *Jahwekrieg-Bearbeitung*. – Vv. 8-9aα (bis עמק). 9b. 14aαb (ab זלכה). 15a (nur זלכה); sowie V. 9a (ab זלכה): [Nachträge zur Jahwekrieg-Bearbeitung].

8. V. 1b זלחא „Ehud aber war gestorben“ fehlt in LXX<sup>L</sup> und *Vetus Latina* und steht in Syh *sub asterisco*. Das ist nach A. RAHLS – R. HANHART (Hgg.), *Septuaginta*, editio altera, Stuttgart, Deutsche Bibelgesellschaft, 2006, S. 419, der ursprüngliche griechische Text (LXX<sup>A</sup>, txt.em.). In der Septuaginta erzeugt die Anpassung an MT (so u.a. LXX<sup>A</sup> und LXX<sup>B</sup>) eine Dublette, weil die Todesnotiz für Ehud sich dort am Schluss von 3,30 findet: καὶ ἐκρίβεν αὐτοῖς Αωθ εἰς οὐρανὸν „Und Ehud richtete sie, bis er starb“. Die vermutliche Vorlage אהד אהם ער-מחזו ist mit Wahrscheinlichkeit der ursprüngliche Text; denn die Schampar-Notiz 3,31 setzt mit זלחא זלח „nach ihm war“ voraus, dass Ehuds Tod zuvor erwähnt war, cf. 10,1.3; 12,8.11.13. R.G. BOLING, *Judges* (AB, 6A), Garden City, NY, Doubleday, 1975, S. 87: „Without this sentence, the beginning of vs. 31 has no antecedent in the neighboring context, so ‚after him‘ must refer to Ehud“.

9. So mit LXX, cf. 2 Kön 13,4.22. MT, Peschitta und Targum lesen זלכה זלכה wie in V. 3a.

10. Das Partizip זלכה hat hier verbale Rektionskraft, cf. R. SMEND, *Jahwekrieg und Stammesbund* (1966), in Id. (Hg.), *Zur ältesten Geschichte Israels* (BEvT, 100), München, Kaiser, 1987, 116-199, S. 142 Anm. 22. Die Redaktion gebraucht זלכה nur verbal, cf. Ri 3,10; 10,2.3; 12,7.8.9.11.13.14; 15,20; 16,31. Der Titel „Richter“ ist erst später aufgekommen, cf. 2,16.19; 2 Sam 7,11; 2 Kön 23,22; Rut 1,1; 1 Chr 17,6.10. G.F. MOORE, *A Critical*



*Zeit.* 5 Sie saß unter der Palme Deboras (cf. Gen 35,8) zwischen Rama (cf. 1 Sam 7,17) und Bet-El auf dem Gebirge Efraim, und die Israeliten kamen zu ihr herauf zum Gericht. 6 ‚Debora‘<sup>11</sup> sandte und rief Barak, den Sohn Abinoams, aus Kedesch in Naftali und sprach zu ihm: Hat nicht<sup>12</sup> Jahwe, der Gott Israels, geboten: Geh, zieh<sup>13</sup> auf dem Berg Tabor (Truppen) zusammen und nimm mit dir zehntausend Mann von den Naftalitem und den Sebulonitem! 7 Ich werde Sisera, den Heerführer Jabins, und seine Wagen und sein Heer gegen dich an den Bach Kischon ziehen und werde ihn in deine Hand geben. [8 Barak sprach zu ihr: Wenn du mit mir gehst, will ich gehen; gehst du aber nicht mit mir, gehe ich nicht<sup>14</sup>. 9 ‚Debora‘ sprach zu ihm<sup>15</sup>: Ich will mit dir gehen! [Allein wisse<sup>16</sup>, dass der Ruhm nicht dein sein wird auf dem Weg, den du gehen wirst; denn Jahwe wird Sisera in die Hand einer Frau verkaufen.] So machte Debora sich auf und ging mit Barak nach Kedesch.] 10 Da bot Barak Sebulon und Naftali auf nach Kedesch. Da zog er hinauf, ihm auf dem Fuß zehntausend<sup>17</sup> Mann. Und Debora zog mit ihm hinauf. 11 Der Keniter Heber hatte sich von Kain – von den Söhnen Hobabs, des Schwiegervaters des Mose, (← Num 10,29) – getrennt und sein Zelt auf geschlagen bei der Terebinthe in Za’ananim<sup>18</sup> bei Kedesch. 12 Als man Sisera ansagte, dass Barak, der Sohn Abinoams, auf den Berg Tabor gezogen war, 13 bot Sisera alle seine Kriegswagen auf, neuhundert eiserne Wagen, und das ganze Kriegsvolk, das mit ihm war, aus Haroschet-Gojim an den Bach Kischon. 14 Debora aber sprach zu Barak: Auf! [Denn dies ist der Tag, an dem Jahwe den Sisera in deine Hand gegeben hat.] Ist nicht<sup>19</sup> Jahwe ausgezogen vor dir her! Da zog Barak vom Berg Tabor herab, und zehntausend Mann ihm nach. 15 Jahwe erschreckte den Sisera und alle Wagen und das ganze Heerlager (← Ex 14,24) durch

*and Exegetical Commentary on Judges* (ICC), Edinburgh, T&T Clark, 1895, S. 114, liest sogar pf.  $\text{הִשָּׁחֵט}$ .

11. So mit LXX +  $\Delta\epsilon\beta\beta\omicron\rho\alpha$ .

12. Die mit  $\text{הֲלֹא}$  eingeleitete Frage ist hier Ausdruck der Versicherung, cf. GesK § 150 e. Eine nahe Parallele ist Jos 1,9.

13. Hebr.  $\text{וַיִּשָּׂח}$  „ziehen“ ist transitiv. Das Objekt ist hinzuzudenken, cf. V. 7.

14. LXX hat einen Überschuss, der auf eine hebräische Vorlage zurückgeht: „Denn ich kenne nicht den Tag, an dem der Engel Jahwes mir Gelingen schaffen wird“. Der Zusatz blickt auf Deboras Worte in V. 14 voraus. Mit der Gestalt des Engels setzt sich die Angleichung an das Meerwunder fort, cf. Ex 14,19, auch Ex 23,20.

15. So mit LXX<sup>A</sup>, *Vetus Latina*, *Syh sub asterisco* +  $\pi\rho\delta\varsigma\ \sigma\acute{\upsilon}\tau\omicron\nu\ \Delta\epsilon\beta\beta\omicron\rho\alpha$ .

16. So mit LXX +  $\gamma\iota\nu\omicron\sigma\kappa\epsilon$ .

17. Die Konstruktion  $\text{עֶשְׂרֵת אֲלָפִים אִישׁ}$  „zehntausend Mann“ ist regulär. Die Masoreten haben gleichwohl die Lesart  $\text{עֶשְׂרֵת אֲלָפִים}$  erwogen (*Sebir*), um den auffallenden Wechsel des Stils auszugleichen, cf. Vv. 6.14.

18. *Qere*  $\text{בְּצַנְנִים}$  wie Jos 19,33; *Kereb*  $\text{בְּצַנְנִים}$  oder  $\text{בְּצַנְנִים}$ .

19. Cf. Anm. 12.

die Schärfe des Schwerts [vor Barak]. Da stieg Sisera von seinem Wagen und floh zu Fuß. 16 Barak aber jagte<sup>20</sup> den Wagen und dem Heerlager nach bis Haroschet-Gojim. Das ganze Heerlager Siseras fiel durch die Schärfe des Schwerts. Nicht einer blieb übrig. (← Ex 14,28) 17 Sisera aber floh zu Fuß zum Zelt Jaëls, der Frau des Keniters Heber. Denn es herrschte Frieden zwischen Jabin, dem König von Hazor, und dem Haus des Keniters Heber. 18 Da trat Jaël heraus Sisera entgegen und sprach zu ihm: Kehre ein, mein Herr, kehre ein zu mir! Fürchte dich nicht! Da kehrte er zu ihr ein ins Zelt, und sie bedeckte ihn mit einer Decke<sup>21</sup>. [19 ‚Sisera‘<sup>22</sup> sprach zu ihr: Gib mir bitte ein wenig Wasser zu trinken, denn ich habe Durst. Da öffnete sie den Milchschauch, gab ihm zu trinken und deckte ihn zu.] 20 Er sprach zu ihr: ‚Tritt‘<sup>23</sup> in den Eingang des Zelts. Wenn dann einer ‚zu dir‘<sup>24</sup> kommt und dich fragt und spricht: Ist jemand hier?, so sprich: Niemand<sup>25</sup>. 21 Und Jaël, die Frau Hebers, ergriff einen<sup>26</sup> Zeltpflock und nahm einen Hammer zur Hand, ging leise zu ihm hinein und schlug ihm den Pflock durch die Schläfe<sup>27</sup>, dass er in den Boden drang<sup>28</sup>. Er aber lag im Tiefschlaf<sup>29</sup>, und war erschöpft<sup>30</sup>. So starb er. 22 Und siehe, Barak verfolgte den Sisera. Jaël ging hinaus ihm entgegen und sprach zu ihm: Komm! Ich will dir den Mann zeigen, den du suchst. Als er zu ihr hereinkam, siehe, da war Sisera gefallen und tot, (← Ri 3,25) mit dem Pflock in der Schläfe.

20. W. Gross, *Richer übersetzt und ausgelegt* (HTK.A1), Freiburg i.Br., Herder, 2009, S. 279: „Die Unterbrechung der *wa-yiqtol*-Reihen durch die Formation *w*=Subjekt *qatal* signalisiert in 16a das Ende des Abschnitts 4-16 und in 17a den Beginn des Abschnitts 17-21. Man kann diese beiden Sätze aber auch unter Betonung der opponierenden Subjekte als einerseits-andererseits-Sachverhalt lesen“.

21. Das Wort *תַּכְתִּיב* ist nur hier belegt. Die alten Übersetzungen deuten als „Decke“. Cf. hebr. *תָּמַס* „stützen, die Hand auflegen“ und akk. *samāku* „überdecken“.

22. So mit LXX + Σιωπη.

23. Der Imp. m. *תָּבֵן* ist falsch vokalisiert. Lies Inf. abs. *תָּבֵן* (GesK § 113 bb) oder Imp. f. *תָּבֵן*, letzteres mit J. OLSHAUSEN, *Lehrbuch der hebräischen Sprache*, Braunschweig, Vieweg, 1861, S. 488 (§ 234b).

24. So mit LXX + *πρὸς σέ*.

25. LXX<sup>A</sup> (auch Syh *sub obelo*) wiederholt an dieser Stelle *καὶ συνεκάλυψεν αὐτὸν ἐν τῇ δέσσει αὐτῆς* „und sie verbarg ihn mit ihrer Decke“, wörtlich wie in V. 18bβ.

26. Im Hebräischen sind *לְחֵטֶב* *תָּבֵן* „der Zeltpflock“ und *הַמַּטְּקֵת* „der Hammer“ determiniert, cf. GesK § 126q.

27. Das Wort *תָּבֵן* ist nur Ri 4,21.22; 5,26; Hld 4,3; 6,7 belegt. Die übliche Übersetzung als „Schläfe“ wird von den alten Übersetzungen gestützt. Cf. E. W. NICHOLSON, *The Problem of תָּבֵן*, in ZAW 89 (1977) 259-266, S. 261f.

28. Die Etymologie von *תָּבֵן* ist ungelöst. Das Wort findet sich nur noch Jos 15,18 par. Ri 1,14, wo es am wahrscheinlichsten „hinabsteigen“ bedeutet, cf. *ibid.*, S. 264f. Am besten wird der Pflock (*תָּבֵן* f.) als Subjekt aufgefasst.

29. LXX<sup>A</sup> und die Tochterübersetzungen, Syh *sub obelo* + *ἀνά μέσον τῶν γονάτων αὐτῆς* „zwischen ihren Knien“, cf. 5,27.

30. Die Parenthese ist Nominalsatz. Lies *תָּבֵן* (mit MT) und *תָּבֵן*.

23 So demütigte<sup>31</sup> Gott an jenem Tage Jabin, den König von Kanaan, vor den Israeliten. 24 Und die Hand der Israeliten legte sich ‚immer lastender‘<sup>32</sup> auf Jabin, den König von Kanaan, bis sie Jabin, den König von Kanaan, ausgerottet hatten. . . . 5,31b Und das Land hatte Ruhe vierzig Jahre.

### III. DER RAHMEN

Auch die zweite der großen Erzählungen des Richterbuchs<sup>33</sup> beginnt mit jenem Rahmen, der der Zeit der Richter den Rhythmus gibt. Wie stets wird das Geschehen ausgelöst durch die Sünde der Israeliten. Sobald der Retter/Richter gestorben ist, werden sie Jahwe ungehorsam (cf. 2,8-9.11; 3,11-12; 10,5-6; 12,15-13,1). In der Septuaginta wird der Tod des Ehud im Anschluss an die durch Ehuds Rettungstat gewonnene Friedenszeit berichtet: „Da hatte das Land achtzig Jahre Ruhe. Und Ehud richtete sie, bis er starb“ (3,30 LXX). Die griechische Lesart ist wahrscheinlich die ursprüngliche Fassung, an die 4,1a angeschlossen hat: „Da taten die Israeliten wieder, was Jahwe missfiel“. Später kam die Notiz über den Retter Schamgar in 3,31 zwischenein. Dadurch wurde die Abfolge gestört. Um sie wiederherzustellen, wurde noch später im hebräischen Text die Nachricht von Ehuds Tod nach 4,1b verschoben, wobei die Aussage über Ehuds Richteramt entfiel<sup>34</sup>. „The awkward clause“<sup>35</sup> „אֶהוּד מָת“ „Ehud aber war gestorben“ liest sich wie ein Verweis auf den im Hebräischen nicht mehr vorhandenen Text von 3,30.

Um die Israeliten zu bestrafen, gibt Jahwe sie in die Hand eines fremden Königs. Das Verb מכר „verkaufen“ deutet an, dass die Strafe vorübergehend sein soll (so auch in 3,8 und 10,7). Es bezeichnet die befristete Schuldknechtschaft (cf. Ex 21,7; Lev 25,39.47-50; Dtn 15,12). Jabin, der

31. LXX<sup>A</sup> und Tochterübersetzungen + κόροϊς.

32. Lies לַיָּמָיו וְקָטַן, cf. GesK § 113 h, Anm. 2.

33. Forschungsgeschichtlicher Überblick bei W. RICHTER, *Traditionsgeschichtliche Untersuchungen zum Richterbuch* (BBB, 18), Bonn, Hanstein, 1963, S. 29-31, und H.-D. NEEF, *Deboraaerzählung und Deborahlied* (BTSt, 49), Neukirchen-Vluyn, Neukirchener Verlag, 2002, S. 116-121. Zu Arbeiten seit 1990 cf. T. MAYFIELD, *The Accounts of Deborah (Judges 4-5) in Recent Research*, in *CisBR* 7 (2009) 306-335.

34. Zur Textüberlieferung s.o. Anm. 8. Auch A.B. EHRLICH, *Randglassen zur hebräischen Bibel. Dritter Band*, Leipzig, Hinrichs, 1910, S. 77; M. NOTH, *Überlieferungsgeschichtliche Studien* (1943), Tübingen, Niemeyer, <sup>3</sup>1967, S. 51 Anm. 3; W. RICHTER, *Die Bearbeitungen des „Richterbuches“ in der deuteronomischen Epoche* (BBB, 21), Bonn, Hanstein, 1964, S. 15, halten Ri 4,1b für einen späteren Zusatz.

35. B. LINDARS, *Judges 1-5: A New Translation and Commentary*, Edinburgh, T&T Clark, 1995, S. 175.



König von Kanaan, kann eine erfundene Gestalt sein. Ebenso hat die Redaktion den ersten Gegner der Israeliten in 3,8 erfunden, wie dessen künstlicher Name Kuschan-Rischatajim zeigt. Jabin wird in Ri 4 das ursprünglich einzige Mal genannt<sup>36</sup>. Dass er in Hazor (*Tell Waqqās – Tell Qedah*, 2035.2693) residiert habe<sup>37</sup>, dürfte aus der Nähe Hazors zu Kedesch in Naftali (*Tell Qedes*, 1997.2798) erschlossen sein, das in der Quelle als Herkunft Baraks genannt wird (V. 6)<sup>38</sup>. Die einstmals große Bedeutung Hazors war im 6. Jh. noch bekannt<sup>39</sup>.

In der überlieferten Erzählung ist Sisera mit seiner Streitwagentruppe der selbständig handelnde Gegner Baraks. Warum hat ihn die Redaktion dem König Jabin von Hazor untergeordnet und zu dessen Feldherrn erklärt? Der Grund ist daran abzulesen, dass Jabin „König von Kanaan“ gewesen sein soll. Diese Bezeichnung kann nicht historisch sein: „Kanaan“ war der Name des Landes (cf. Gen 42,7; 45,25), aber zu keiner Zeit eine politische Größe. Die „historisch unmögliche Vorstellung“<sup>40</sup> verleiht dem Geschehen eine Bedeutung, die weit über das lokale Ereignis hinausreicht, das die Quelle geschildert hat. Jabin ist nach Kuschan-Rischatajim und Eglon der dritte und letzte nichtisraelitische König, den das Richterbuch nennt. Seine Niederlage bedeutet, dass die Israeliten von nun an über das ganze Land verfügen.

Das galt später auch buchstäblich. „The war of Zebulun and Naphtali against Jabin, king of Hazor, and his allies is recounted in Jos. 11<sup>1-9</sup>, where it is magnified into the conquest of all the northern Canaanites by Joshua and all Israel“<sup>41</sup>. „Die Volkstradition ging selbständig weiter und drang

36. Eine Deutung des Namens יָבִין ist bisher nicht gelungen. Die Ableitung von יָבִין „wahrnehmen, verstehen“ lässt sich nicht sichern. Vergleichbare Namen sind amurritisch, safatenisch und altsüdarabisch belegt (Gesenius<sup>18</sup>, S. 432). Eine Verbindung mit dem in den Mari-Briefen (1717-1695 v. Chr.) erwähnten Ibni-Addu von Ḥaṣurā (cf. M. BIROT, *Noms de personnes*, in *Archives Royales de Mari* 16/1, Paris, Geuthner, 1979, 43-249, S. 113) liegt außerhalb des Möglichen.

37. Zu Hazor cf. E. GASS, *Die Ortsnamen des Richterbuchs in historischer und redaktioneller Perspektive* (ADPV, 35), Wiesbaden, Harrassowitz, 2005, S. 22 8235; W. ZWICKEL, *Alt. Hazor*, in M. GÖRG – B. LANG (Hgg.), *Neues BibelLexikon*. Band 2, Zürich – Düsseldorf, Benziger, 1995, 60-62.

38. GASS, *Ortsnamen* (Anm. 37), S. 247-249.

39. Cf. die späte Behauptung in 1 Kön 9,15, Salomo habe Hazor, Megiddo und Geser ausgebaut. In 2 Kön 15,29 wird Hazor unter den obergaliläischen Orten und Gegenden aufgeführt, die unter Tiglat-Pileser für die Könige von Israel verloren gingen. Dass in Jos 11 und Ri 4 die Zerstörung des spätbronzezeitlichen Hazor am Übergang von 13. zum 12. Jh. nachklingt, ist auszuschließen, cf. V. FRITZ, *Das Ende der spätbronzezeitlichen Stadt Hazor Stratum XIII und die biblische Überlieferung in Josua 11 und Richter 4*, in *UF* 5 (1973) 123-139.

40. A. SCHERER, *Überlieferungen von Religion und Krieg* (WMANT, 105), Neukirchen Vluyn, Neukirchener Verlag, 2005, S. 87.

41. MOORE, *Judges* (Anm. 10), S. 109.

in den **Legendenkreis um Josua** ein [...] (Sie hat) den von Barak geführten Kampf [...] in einen Kampf Josuas gegen eine von Jabin geführte Koalition zurückgespiegelt<sup>42</sup>. Bis in die Einzelheiten wurde der Sieg über Jabin zum Schlüsselereignis der kriegerischen Landnahme. Die Könige des Landes bieten, von Jabin veranlasst, eine riesige Streitwagentruppe auf und werden an den Wassern von Merom (statt am Bach Kischon) vernichtend geschlagen. Wie Barak die fliehenden Truppen Siseras nach Haroschet-Gojim verfolgt, so Josua die Truppen der Könige nach Sidon, Misrefot-Majim und in die Ebene von Mizpe (Jos 11,8). Das gesamte Land fällt den Israeliten in die Hände. In Jos 10 wurde das Muster später auch auf die südlichen Landesteile ausgedehnt. Auch wenn die biblische Geschehensfolge ein Gefälle von Jos 11 nach Ri 4 suggeriert, kann die summarische Darstellung von Jos 11 nicht das Vorbild für die detailreiche Schilderung von Ri 4 gebildet haben<sup>43</sup>. „Die in Ri 4 eingefügten Bemerkungen werden kaum zu einer Zeit entstanden sein, als die Erzählung in Jos 11,1-15 bereits existierte“<sup>44</sup>.

Auf das Zetergeschrei der Israeliten antwortet Jahwe nicht unmittelbar. Der Grund liegt in der überlieferten Erzählung. Dort war es Debora, die den Kriegshelden Barak entsandt hat. Das übliche Schema verbindet sich deshalb in V. 4 nicht mit Barak, sondern mit Debora. Ebenso wie später auch Jaël wird sie mit dem Namen ihres Ehemannes eingeführt, das heißt als sozial etabliert. Ob die Redaktion den Namen Lappidot in der Quelle gelesen hat, lässt sich nicht beantworten. Es ist nicht auszuschließen, dass er als Variante des Namens „Barak“ auf eisegetische Spekulation zurückgeht. Denn Lappidot heißt „Fackel“<sup>45</sup>, was „der Bedeutung nach (Exod. 20,18) merkwürdig an Barak erinnert“<sup>46</sup>, dessen Name hebräisch „Blitz“ bedeutet<sup>47</sup>. Dass Debora Prophetin gewesen sei, wurde ihr erst

42. TÄUBLER, *Biblische Studien* (Anm. 4), S. 152.

43. Das lässt sich auch aus der Perspektive der Ergänzungen nachvollziehen. Für sie hat Jabin nicht in Ri 4 seine Auferstehung erlebt, sondern in Jos 11 seine erste Niederlage. Es gibt Anzeichen, dass der Bericht vom Tod des Königs von Hazor in Jos 11,10-11, der den Widerspruch vollkommen macht, erst später hinzugefügt worden ist. Dabei wurde der Name „Jabin“ vermieden. Auch den Dichtern des Deboralieds Ri 5 war der Widerspruch zwischen Jos 11 und Ri 4 bewusst. Sie übergehen Jabin mit Schweigen.

44. FRITZ, *Das Ende der spätbronzezeitlichen Stadt Hazor* (Anm. 39), S. 128.

45. Die Endung *-ôt* ist als hypokoristisch, das heißt als Koseform zu verstehen.

46. WELHAUSEN, *Composition* (Anm. 1), S. 218.

47. G. HILLIGER, *Das Deborah-Lied, übersetzt und erklärt*, Gießen, Keller, 1867, S. 11: „Sollte man aus dieser Tatsache und aus der Bekanntheit der Prophetin mit Barak den Schluß ziehen, daß Lappidot und Barak dieselbe Person, mithin Debora Stammesgenossin des Barak oder gar Gattin desselben gewesen sei?“. Die Erwägung, die sich schon bei David Kimchi findet, wurde aufgenommen von K. BUDE, *Die Bücher Richter und Samuel, ihre Quellen und ihr Aufbau*, Gießen, Ricker, 1890, S. 69f.



später zugeschrieben. Die Funktion steht regelwidrig noch vor der Angabe über den Ehemann<sup>48</sup>.

Da das Retten (cf. 3,9.15; 10,1; 13,5) an Barak fällt, bleibt für Debora das Richten. So rückt Debora in die Reihe der „vorköniglichen Könige“ ein. Die Amtszeit, die sie wie alle Richter gehabt haben muss, wird kurzerhand mit „jener Zeit“ gleichgesetzt, das sind die vierzig Jahre der Ruhe nach Baraks Sieg (5,31b). In derselben Weise fällt in 8,28 die Amtszeit Gideons mit den vierzig Jahren der Ruhe nach seinem Sieg über die Midianiter zusammen.

Der rückwärtige Rahmen in V. 24a ist daran auszumachen, dass die Niederlage Siseras als Sieg der Israeliten gilt, die in der Erzählung gar nicht auftreten. Dieselbe Ausweitung hat die Redaktion auch in 3,27-28 für Ehuds Tat vorgenommen. Siseras Niederlage aber soll Jabin, den König von Kanaan, betroffen haben. Die Schwierigkeit, dass auch Jabin in der Erzählung fehlt, wird so gelöst, dass der Sieg über Sisera ein erster Schritt gewesen sei, dem weitere gefolgt seien: „Die Hand der Israeliten legte sich härter und härter (וּמַלְקָה יָד בְּיַד יִשְׂרָאֵל הַלּוֹךְ וְקָשָׁה) auf Jabin, den König von Kanaan“ (V. 24a). Daran hat ursprünglich die Ruheformel 5,31b angeschlossen: „Und das Land hatte Ruhe vierzig Jahre“ (cf. Jos 11,23; Ri 3,11.30; 8,28). Sie wurde abgespalten, als später das Debora-Lied hinzukam<sup>49</sup>.

#### IV. DIE QUELLE

##### 1. Die Schlacht am Bach Kischon

Die überlieferte Erzählung um Debora und Barak, Sisera und Jaël gliedert sich in zwei Episoden, die durch die Person des Sisera verknüpft sind. Die erste, die den Sieg Baraks über Sisera berichtet, trägt eher historische, die zweite, die den Tod Siseras durch die Hand der Jaël schildert, anekdotische Züge. Ebenso wie bei der vorangehenden Erzählung von Ehud und Eglon rankt sich die Überlieferung um die denkwürdigen Umstände, unter denen ein mächtiger Gegner den Tod fand. Die beiden Erzählungen waren einst Teil einer und derselben Sammlung; denn sie haben sich gegenseitig beeinflusst. Die Gattung ist

48. Es gibt nur wenige Ausnahmen: Gen 11,31; 1 Sam 25,44; 2 Sam 11,3; 2 Kön 22,14. Sie erklären sich jeweils aus den Umständen. In 2 Kön 22,14 wird Ri 4,5 nachgeahmt.

49. LINDARS, *Judges 1-5* (Anm. 35), S. 164: „As far as the poem is concerned, there is virtually unanimous agreement that the Song of Deborah has been inserted into the book at a very late stage, as it breaks the continuity between 4.24 and 5.31b“.

wie bei vielen historischen Erzählungen des Alten Testaments das „Memorable“, die erinnerte Denkwürdigkeit<sup>50</sup>.

Der ursprüngliche Beginn ist nicht erhalten. Wer Sisera gewesen ist, muss in der Quelle erwähnt gewesen sein. Heute ist es der redaktionelle Rahmen in V. 2, der Sisera einführt, und zwar als Feldherrn des Jabin. Diese Rolle widerspricht offensichtlich dem, was die Quelle berichtet hat. Ebenso wird Debora in V. 4 in redaktionellem Zusammenhang das erste Mal genannt. Auch das ist ursprünglich anders gewesen. Sie trägt einen der häufigen Tiernamen („Biene“)<sup>51</sup>. Dass sie aus Issachar stammte, wie man aus 5,15 erschließen zu können meint, ist nicht vorausgesetzt. Ob die Autorität, mit der Debora auftritt, in ihrer Person lag oder auf einem Amt beruhte, bleibt ungewiss.

Barak, der dritte Protagonist, wird mit Vatersnamen als „Sohn Abinoams“ eingeführt, und Kedesch in Naftali als seine Herkunft angegeben. Der Name כַּדְשׁ „Blitz“ passt vorzüglich auf einen Heerführer, der mit einem Überraschungsangriff durchschlagenden Erfolg gehabt hat<sup>52</sup>. Orte des Namens Kadesch oder Kedesch „Heiligtum“ gab es mehrere. Deshalb ist zur Unterscheidung die Landschaft Naftali hinzugefügt. Die zuverlässigste Bezeugung für Kedesch-Naftali findet sich in 2 Kön 15,29 in der Liste der obergaliläischen Städte, die 732 v.Chr. von Tiglatpileser III. okkupiert worden sind. Der Ort wird mit *Tell Qedes* (1997.2798) identifiziert, dem größten Siedlungshügel Obergaliläas etwa 10 km nordwestlich von Hazor<sup>53</sup>. Demnach kam Barak aus dem Hauptort dieser Landschaft<sup>54</sup>.

Der Erzählung liegt daran, dass Barak nicht aus eigenem Antrieb gehandelt hat. Es ist Debora, die ihn in V. 6 befiehlt, mit zehn Tausendschaften auf dem Tabor in Stellung zu gehen. Mehr ist freilich nicht gesagt. Der Leser erfährt weder den Grund, noch werden die Umstände beschrieben. Es wundert nicht, dass der Befehl später in Vv. 6bβ-7 erweitert worden ist. Der *Gebel et-Tör* (1870.2324), mit 588 m ü.M. die höchste Erhebung

50. Cf. A. JOLIES, *Einfache Formen*, Halle (Saale), Niemeyer, 1930, S. 200-217.

51. Cf. M. NOTH, *Die israelitischen Personennamen* (BWANT, 46), Stuttgart, Kohlhammer, 1926, S. 230.

52. *Ibid.*, S. 226. Der Name ist in Israel nur hier, im weiteren semitischen Kulturkreis mehrfach belegt (cf. Gesenius<sup>18</sup>, S. 181).

53. GASS, *Ortsnamen* (Anm. 37), S. 247-249.

54. Es ist üblich geworden, Kedesch-Naftali auf der *Hirbat al-Qadīs* (2023.2378) zu suchen, die südwestlich des Sees von Tiberias liegt und damit weit näher am Tabor. „Für die DeboraBarakErzählung erscheint *Tell Qedes* nämlich zu weit nördlich gelegen, zumal der israelitische Heerbann kaum so weit nach Norden gezogen wäre, um dann im Süden das kanaänäische Heer anzugreifen“ (GASS, *Ortsnamen* [Anm. 37], S. 248). Für solche Erwägungen gibt es keinen Anlass. Die Ergänzter von Vv. 9b und 10a verbanden das Aufgebot von Sebulon und Naftali ohne weiteres mit dem Herkunftsort Baraks. Sie hatten keinen Blick für die Topographie.

Untergaliläas, ist ein nach allen Seiten freistehender Kegelberg in der Nordostecke der Ebene von Jesreel, die er mit 455 m relativer Höhe weit hin sichtbar überragt (cf. Jer 46,18). Die eindrucksvolle Landmarke hat allerlei Überlieferungen an sich gezogen<sup>55</sup>. In V. 10aβγ wird berichtet, wie Barak den Befehl ausführt und eine Truppe von zehntausend Mann auf dem Tabor zusammenbringt. Die knappe Erzählweise, die das Geschehen nur eben andeutet, folgt der Dramatik des Ablaufs. Woher sich eine so große Armee aufbieten ließ, darf man nicht fragen.

Danach kommt in V. 12 der Gegner ins Spiel. Wie häufig wird die neu auftretende Person in das Geschehen eingeführt, indem ihr die Kunde überbracht wird<sup>56</sup>. Als Sisera von Baraks Aufmarsch erfährt, bietet er seinerseits sein Heer auf (V. 13aα). Die neunhundert eisenbewehrten Wagen<sup>57</sup> bedeuten eine gewaltige Streitmacht. Auch diese Zahl ist nicht wörtlich zu nehmen: Es war üblich, die Stärke des besiegten Gegners weit zu über-treiben<sup>58</sup>. Am Bach Kischon (*Nahr el-Muqatt'a*), der die Ebene Jesreel nach Nordwesten entwässert und sie mit der Küstenebene nördlich des Karmel verbindet, geht Sisera in Stellung. Doch als Barak mit seiner riesigen Truppe vom Tabor herabstürzt (V. 14b), lässt er seinen Wagen im Stich und flieht (V. 15b); und zwar steigt er nicht vom Kriegswagen (רֶכֶב), sondern vom Repräsentationswagen (מְרִכְבָּה), dem Kennzeichen seiner Herrschaft, die er damit verloren hat. Sein schmachliches Ende, von dem in einer eigenen Szene erzählt wird, ist der folgerichtige Abschluss. Währenddessen verfolgt Barak die Streitwagentruppe und treibt sie nach Haroschet-Gojim (V. 16a\*). Die Ortslage, wörtlich „Waldgegend der

55. Cf. O. EISSFELDT, *Der Gott Tabor und seine Verbreitung* (1934), in *Id.*, *Kleine Schriften*, 11, Tübingen, Mohr Siebeck, 1963, 29-54. Die Textgrundlage Dtn 33,18-19 und Hos 5,1 ist freilich so jung, dass sie Eißfeldts Erwägungen zur Religionsgeschichte der Frühzeit nicht tragen kann. Der christlichen Tradition gilt der Tabor spätestens seit der Mitte des 4. Jhs als Ort der Verkörperung Jesu (Mk 9,2-8 par.), cf. C. KOPP, *Die heiligen Stätten der Evangelien*, Regensburg, Pustet, 1959, S. 302. Rabbinische Überlieferungen notiert G. DALMAN, *Orte und Wege Jesu*, Gütersloh, Bertelsmann, 1924, S. 202. Zum Tabor als Kriegsschauplatz cf. Flavius Josephus, *De Bello Judaico* IV,1,8 (= 54-61).

56. Cf. Gen 22,20; 31,22; 38,13.24; Ex 14,5; 1 Sam 15,12; 23,13; 27,4; 2 Sam 6,12; 1 Kön 1,51; 2,29; Jes 7,2.

57. Technische Beschreibung dieser Waffe: H. WEIPPERT, Art. *Pferd und Streitwagen*, in K. GALLING (Hg.), *Biblisches Reallexikon*, Tübingen, Mohr Siebeck, 1977, 250-255, S. 252. Zur epochenmachenden Bedeutung cf. H. DONNER, *Geschichte Israels und seiner Nachbarn in Grundzügen*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1995, S. 37-39.

58. Beispiele: Ex 14,7: 600 Wagen des Pharao; 1 Sam 13,5: 30 000 Wagen der Philister; Monolith-Inschrift Salmanassars III. aus Kurkh, Zeilen Rs. 90-93: 3940 Streitwagen insgesamt beteiligt an der Schlacht von Qarqar (TUAT I/4, S. 361 [R. Borger]; HTAT Nr. 106, S. 257f. [M. Weippert]); Annalen Thutmosis' III. aus Kamak, Zeile 97: 924 Wagen als Beute nach der Schlacht von Megiddo (HTAT Nr. 031, S. 102 [J. Quack]; TUAT.NF II, S. 220 [H. Sternberg-el Hotabil]).



Völker“<sup>59</sup>, lässt sich nicht identifizieren<sup>60</sup>. Sie soll womöglich nur andeuten: Barak vertrieb die Feinde dorthin, wo jenseits des Kulturlands die fremden Völker zu Hause sind.

## 2. Der historische Gehalt

„There is no reason to doubt that the tradition preserves the memory of an episode of decisive importance in the early history of Israel, even if the accounts of it are largely legendary“<sup>61</sup>. Da die Redaktion den Anfang der Quelle durch eigenen Text ersetzt hat, erfahren wir nicht, wer Sisera gewesen ist. Einen Hinweis gibt womöglich sein Name<sup>62</sup>. Eine minoische Linear A-Inscription auf Kreta enthält den Namen (j)asa-sa-ra, der als Gottesname Σιασάρα gedeutet werden kann<sup>63</sup>. Auf einer punischen Inschrift<sup>64</sup> findet sich der Eigenname ssi<sup>65</sup>. In Ugarit ist zi-za-ru-wa belegt<sup>66</sup> als Name eines nordwestsyrischen Gegners<sup>67</sup>. Das alles verweist auf nordwestliche Herkunft<sup>68</sup>.

59. Von שָׁרָה „Waldgebiet“. A.F. RAINEY, *Toponymic Problems (cont.)*, in *Tel Aviv* 10 (1983) 46-48, schlägt „Pflanzung(en) der Völker“ vor, von שָׁרָה „pflügen“.

60. Man hat an eine bestimmte Ortslage in der Nähe des Baches Kischon gedacht. Dafür wurden ohne jede Sicherheit *Tell 'Anir* (1593.2372) 15 km südöstlich von Haifa oder *Tell Harbaš* 4 km nördlich vorgeschlagen. Cf. GASS, *Orsnamen* (Anm. 37), S. 236-240. Zuletzt hat L. FINKELSTEIN, *Compositional Phases, Geography and Historical Setting behind Judges 4-5 and the Location of Harosheth-ha-goiim*, in *SJOT* 31 (2017) 26-43, S. 36-38, *Tell el-Muḥarbaš* alias *Tel Reḫesh* (1940.2288) 6,5 km südöstlich des Tabor ins Spiel gebracht, der von Y. Aharoni mit Anaharat (Jos 19,19) identifiziert wird. Das setzt voraus, dass ein herausragender Ort der „Sitz“ Siseras gewesen ist. Ri 4,2bβ ist aber redaktionell.

61. LINDARS, *Judges 1-5* (Anm. 35), S. 164.

62. Cf. B. BECKING, *Sisera* שִׁסְרָא, in K. VAN DER TOORN et al. (Hgg.), *Dictionary of Deities and Demons in the Bible*, Leiden – Boston, MA – Köln, Brill, 1999, 784; R.S. HESS, *Israelite Identity and Personal Names from the Book of Judges*, in *Hebrew Studies* 44 (2003) 23-39, S. 30f.; Gesenius<sup>18</sup>, S. 884.

63. G. PUGLIESE CARRATELLI, ΣΙΑΣΑΡΑ, in *Parola del Passato* 31 (1976) 123-128, im Anschluss an K.D. Ktistópoulos (1947); G. GARBINI, *Il carajo di Debora*, in *Parola del Passato* 33 (1978) 5-31, S. 20f.

64. CIS 2882.3.

65. Die Etymologie ist unerklärt, cf. F.L. BENZ, *Personal Names in Phoenician and Punic Inscriptions* (Studia Pohl, 8), Roma, Biblical Institute Press, 1972, S. 368.

66. RS 19,68: 33.35.38 (= PRU IV, 286).

67. Die sprachliche Herkunft ist unbestimmt, cf. F. GRÖNDAHL, *Die Personennamen der Texte aus Ugarit* (Studia Pohl, 1), Roma, Päpstliches Bibelinstitut, 1967, S. 306. W.F. ALBRIGHT, *Yahweh and the Gods of Canaan*, London, Athlone, 1968, S. 218, und andere vermuten luwischen Ursprung.

68. Die Erwägung von A. ALT, *Megiddo im Übergang vom kanaanäischen zum israelitischen Zeitalter* (1944), in *Id.*, *Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel*, I, München, Beck, 1953, 256-273, S. 266 Anm. 3, dass der Name Sisera illyrisch sein könnte, ist zu weit hergeholt. Die Möglichkeit, dass der Name Sisera bethitisch sein könnte (so u.a.

Siseras Macht beruhte auf einer Streitwagentruppe, wie sie für die spätbronzezeitlichen Stadtstaaten und für die eisenzeitlichen Flächenstaaten Palästina-Syriens vielfach bezeugt ist. Wenn der Aufmarsch Baraks für Sisera eine Herausforderung war, muss er ein bestimmtes Gebiet dauerhaft beherrscht haben. Es in der Jesreel-Ebene zu suchen, legt sich auch deswegen nahe, weil die Streitwagenwaffe dort ihre größte Wirksamkeit entfaltete. Nicht von ungefähr lässt Sisera seine Truppe weit westlich des Tabor am Bach Kischon Stellung beziehen. Wahrscheinlich bezeugt Baraks Sieg einen Herrschaftswechsel, der die Jesreel-Ebene unter galiläischen Einfluss gebracht hat. Dieser Wechsel hat dazu beigetragen, dass Galiläa später unter die Macht der Könige von Israel kam. Das könnte ein Grund gewesen sein, weshalb die Überlieferung erhalten blieb.

### 3. Siseras schmähliches Ende

Auf den knappen Umriss der Schlacht folgt die ausgemalte Episode von Siseras Ende, die den flüchtenden Feldherrn ins Visier nimmt. Eine solche Erzählfolge findet sich gelegentlich auch sonst<sup>69</sup>. Der besiegte Feind wird ohne Mitleid verspottet.

Die Einzelheiten sind aus einem Grundmotiv entwickelt: dem Tod durch den Zeltpflock. Wie bei dem eigens angefertigten Dolch des Ehud (3,16) und wie bei Abimelech, dem ein Mühlstein den Schädel zertrümmert (9,50-54), liegt das Augenmerk auf der eigentümlichen Waffe. Die Abfolge *תקע* „nehmen“ und *תקעו* „hineinstoßen“ ist dieselbe wie bei Ehuds Tat (3,21). Aus dem Zeltpflock hat sich das Weitere ergeben: ein Zelt als Schauplatz und eine Frau als Täter; denn das Einschlagen der Pflocke war Frauenarbeit. „Among the Bedawin pitching the tent is woman's business, and so no doubt it was in ancient times; the mallet and pin were accustomed implements, and ready at hand“<sup>70</sup>. Diese Aufgabenverteilung war Bestandteil des üblichen Rollenspiels<sup>71</sup>. Ein Mann hätte einen Zeltpflock nicht

C.F. BURNLEY, *The Book of Judges with Introduction and Notes*, London, Rivingtons, 1920, S. 84), hat sich erledigt, seit sich die auf *sira* endenden Namen in ägyptischen Quellen als Übersetzungsvarianten von hebr. *šili* erwiesen haben.

69. Die Gideon-Überlieferung Ri 6-8 widmet sich nach der kurzen Schilderung des Sieges über die Midianiter ausführlich dem Schicksal der Könige Sebach und Zalmunna. In I Kön 20 folgt auf den Sieg über die Aramäer (Vv. 1-30a) die anekdotenhafte Schilderung von der Flucht des Königs BenHadad (Vv. 30b-34).

70. MOORE, *Judges* (Anm. 10), S. 124. Ähnlich K. BUDE, *Das Buch der Richter* (KHC, 7), Freiburg i.Br. – Leipzig – Tübingen, Mohr Siebeck, 1897, S. 38, der gegen Wellhausen und andere mit Recht feststellt: „Dass diese Darstellung nur aus Misverständnis von 5,26 entstanden sei, ist unwahrscheinlich“.

71. Moore und Budde bezogen sich auf C.M. DOUGHY, *Travels in Arabia deserta*, I, Cambridge, Cambridge University Press, 1888, S. 221 u.ö. In späterer Zeit wurden die

angerührt. Dass der besiegte Feldherr durch den Zeltpflock zu Tode kommt, ist eine Schmach.

Erwägungen, ob es statthaft gewesen sei, dass Jaël als verheiratete Frau einen Mann in ihr Zelt ließ und wie sie das Gastrecht durch einen Mord hat verletzen können<sup>72</sup>, sind ebenso unangebracht wie alle weitergehenden Assoziationen, an denen bei dieser Konstellation verständlicherweise kein Mangel ist<sup>73</sup>. Der Zeltpflock musste das Opfer an der empfindlichsten Stelle getroffen haben. Das war die Schläfe. Drastisch ist die Szene ausgemalt: „Und der Pflock drang in die Erde“, also zur anderen Seite wieder heraus. Der Kopf wurde an den Boden genagelt. Das Fazit „so starb er“ bildet den ursprünglichen Schluss.

Wenn ihm der Pflock durch die Schläfe getrieben worden sein soll, musste Sisera sich niedergelegt haben. Dazu musste er bei Jaël eingekehrt sein. So tritt sie ihm entgegen und lädt ihn ein mit den Worten, die gegenüber dem reisenden Gast Sitte sind (cf. Gen 19,2). Um ihn in Sicherheit zu wiegen, fügt sie die Beruhigungsformel „Fürchte dich nicht!“ hinzu. Für den Leser deutet sich darin das Gegenteil an: Der Feind begibt sich ahnungslos in höchste Gefahr. Dass Jaël ihn zudeckt, ist notwendiger Teil ihrer List. Er durfte nicht sehen, wie ihm geschah, weil er sich sonst gewehrt hätte. So fällt er ihr zum Opfer.

Sisera stirbt wie Abimelech, der ebenfalls einer ‚weiblichen‘ Waffe erliegt: dem Oberstein einer Handmühle. Doch im Gegensatz zu der Tragik Abimelechs, der im Augenblick seines Sieges von irgendeiner namenlosen Frau (תַּיִל הַמִּלְחָמָה, 9,53) erschlagen wird, gilt der Mord an Sisera als mutige Heldentat. Deshalb wird Jaël als Individuum eingeführt (V. 17a). Wie Debora trägt sie einen Tiernamen: „Steinbock“<sup>74</sup>. Um ihren Status zu unterstreichen, wird auch für sie ein Ehemann genannt: Heber, dessen Name „Genosse“ bedeutet<sup>75</sup>. Er soll von Herkunft Keniter gewesen sein.

Beobachtungen von H.R.P. DICKSON, *The Arab of the Desert: A Glimpse into Badawin Life in Kuwait and Sau'di Arabia*, London, Allen & Unwin, (1949) 1983, S. 54-70, bei den Nomaden in Kuwait wiederholt: „The daughters of the house [...] usually hammer in the pegs“ (S. 60).

72. J.A. SOGGIN, *Judges* (OTL), London, SCM, 1981, S. 77: „The narrative raises the problem of what seems to be a flagrant violation of the law of hospitality, sacrosanct in the Near Eastern world as it was in the West“.

73. Als ein Beispiel für die sexuelle Deutung der Szene sei Y. ZAKOVITCH, *Siseras Tod*, in ZAW 93 (1981) 364-374, genannt, der immerhin auf R. Johanan in bab. J̄bamoth 103a verweisen kann. Zur weiteren Wirkungsgeschichte cf. C.M. CONWAY, *Sex and Slaughter in the Tent of Jael: A Cultural History of a Biblical Story*, New York, Oxford University Press, 2016.

74. NOTH, *Personennamen* (Anm. 51), S. 230.

75. *Ibid.*, S. 222. Der Name bezeichnet den Träger als zweit oder nächstgeborenen Sohn.



Ein Bezug zur Szene könnte darin bestehen, dass *qayn* im Arabischen und *קַיִן* im Aranäischen „Schmied“ bedeutet<sup>76</sup>, wie auch Tubal-Kajin nach Gen 4,22 der Vater der Schmiede gewesen ist. Der Hammer war das Werkzeug der Schmiede. Die stammesgeschichtliche Deutung kam erst später hinzu.

#### 4. Die Ausgestaltung der Jaël-Szene

Der Spott über Sisera ist in der Folge noch weiter getrieben worden. Man erkennt die Zusätze am Ablauf. Erst nachdem Jaël Sisera zugedeckt hat, spricht er sie an und bittet sie, die Tür zu bewachen. Falls ein Verfolger käme, möge sie ihn verleugnen (V. 20)<sup>77</sup>. Dass er sich derart in den Schutz einer Frau begibt, soll Sisera als Feigling verächtlich machen. Auch kurz bevor er stirbt, wird seine Hilflosigkeit unterstrichen: „Er aber lag im Tiefschlaf und war erschöpft“ (V. 21b). Der Ergnzer hat nicht bedacht, dass er mit solchen Einzelheiten die Heldentat der Jaël eher schmälerte.

Siseras Bitte um Schutz hatte ihren Grund. Das erweist sich in V. 22, wo unversehens Barak auftritt, den der Leser in HaroschetGojim vermutet (V. 16). Der Ergnzer führt die Kontrahenten des Beginns wieder zusammen. Indes hat die Szene mit Siseras Tod schon ihren Abschluss erreicht, so dass die Situation erst hergestellt werden muss: „Und siehe, Barak verfolgte den Sisera“. Jaël, die nach wie vor in der Tür steht, tut das Gegenteil dessen, worum Sisera sie gebeten hatte. Sie geht Barak entgegen und verrät ihm den Feind. Das neue Fazit: „Und siehe, er war gefallen und tot“, ist wörtlich aus der Ehud-Erzählung (3,25) bernommen.

### V. DIE GERECHTIGKEITS-BEARBEITUNG

Der Anschlag hat später die Frage geweckt, ob Jaël sich nicht gegen das Gastrecht vergangen habe. Um das Bedenken zu entkräften, wurde V. 19 hinzugefügt, der durch die Wiederholung des Zudeckens als Exkurs kenntlich ist<sup>78</sup>. „It holds up the action with a motif which has no real function

76. Cf. HALAT, S. 1025; Gesenius<sup>18</sup>, S. 1165.

77. Der Vers wird in LXX<sup>A</sup> mit der Wiederaufnahme von V. 18bβ beschlossen, s.o. Anm. 25.

78. Schon A. VAN DOORNINCK, *Bijdrage tot de Tekstkritiek van Richteren I-XVI*, Leiden, Brill, 1879, S. 26, ist über das doppelte *וַיִּסְתֵּר* gestolpert und wollte die Wiederaufnahme streichen. MOORE, *Judges* (Anm. 10), S. 124, hätte hier gern ein „again“ (*וַיִּסְתֵּר*) gelesen. „We miss the adverb in Hebrew as much as in English“.

in the prose account“<sup>79</sup>. Zur Pflicht des Gastgebers gehörte, dem Gast „ein wenig Wasser“ anzubieten (Gen 18,4). Allerdings macht sich nunmehr die Sitte geltend, dass eine Frau nicht von sich aus an einen Fremden das Wort richten durfte. Daher musste Sisera darum bitten (so auch Gen 24,17.43; 1 Kön 17,10). Wie Abraham setzt Jaël dem Gast nicht Wasser, sondern Milch (חלב) vor (Gen 18,8). Damit hat sie das Gastrecht auf vollkommene Weise erfüllt. Nach seiner Tendenz gehört dieser Zusatz zu den Gerechtigkeits-Bearbeitungen, die sich überall in den Erzählungen finden.

## VI. HISTORISIERENDE NACHTRÄGE

In derselben Weise, wie in V. 2bβ die Herkunft Siseras eingeführt wird (וְהָיָה יִשְׁבָּת), ist in V. 5 auch für Debora eine Ortsangabe ergänzt worden: „Sie saß (וְהָיָה יִשְׁבָּת) unter der Palme Deboras zwischen Rama und Bet-El auf dem Gebirge Efraim; und die Israeliten kamen zu ihr herauf zum Gericht“. Diese Auskunft „is clearly an expansion of the text“, ein innerbiblischer Midrasch<sup>80</sup>. Er schlägt eine Brücke zu der anderen Trägerin des Namens, die in der Bibel zu finden ist: zu Debora, der Amme der Rebekka (Gen 35,8)<sup>81</sup>. Von ihr ist als einziges überliefert, dass sie unter dem Baum bei Bet-El begraben wurde<sup>82</sup>. Um die beiden Frauen zu verknüpfen, musste Debora, die Frau des Lappidot, unter diesem Baum ihr Amt versehen haben. Dass es nach Gen 35,8 eine Terebinthe (אֵלֶּיךָ) gewesen ist, nach Ri 4,5 hingegen eine Palme (תְּמָר), tut der Sache keinen Eintrag<sup>83</sup>.

Der Zusatz verträgt sich nicht mit dem Schauplatz; denn der Debora Baum in Gen 35,8 wird „unterhalb von Bet-El“ lokalisiert, die Debora Barak-Erzählung hingegen spielt in Galiläa. Indes lebt der Midrasch von

79. Cf. LINDARS, *Judges 1-5* (Anm. 35), S. 198. Lindars erkennt präzise den Zusatz und weist auf die Wiederaufnahme („resumptive repetition“) hin. Dass mit V. 19 die Erzählung an das Lied angepasst worden sei (cf. 5,25), ist freilich ein Irrtum. Lindars verfehlt das Motiv.

80. *Ibid.*, S. 183. Die gleichlautende Ortsangabe für den Richter Tola in Ri 10,1b ist dort ebenfalls nachgetragen: וְהָיָה יִשְׁבָּת בְּעֹמִיר בְּיַד אֶפְרַיִם „Er wohnte in Schamir auf dem Gebirge Efraim“.

81. Die haggadische Ausdeutung eines solchen *Dislegomenons* erinnert bereits an den Analogieschluss גִּירוּלָהּ שְׁוִיָּהּ in der rabbinischen Exegese, die zweite der sieben Auslegungsregeln Hillels. Cf. *ibid.*, S. 183: „The result of a hermeneutical principle, whereby one passage of scripture is elucidated by reference to another“.

82. Cf. die ausführlichen Erwägungen von RICHTER, *Untersuchungen* (Anm. 33), S. 39-42.

83. Die Masoreten haben immerhin einen Hinweis gegeben, indem sie תְּמָר statt תָּמַר vokalisiert.

Text-Verknüpfungen, nicht von historischer Wahrscheinlichkeit<sup>84</sup>. Dass der Debora-Baum nicht *in* Bet-El, sondern unterhalb (תחת) gestanden hat, machte sogar noch eine weitere Assoziation möglich: Debora soll „zwischen Rama und Bet-El“ residieren haben. In dieser Ortsangabe macht sich das Vorbild Samuels geltend, der nach 1 Sam 7,15-17a sein Richteramt so ausgeübt hat, dass er jährlich von *Bet-El* über Gilgal nach Mizpa die Runde machte, bis er in sein Haus nach *Rama* zurückkehrte. „Er richtete Israel an all diesen Orten“. Da die Samuel-Überlieferung mit Rama verknüpft ist<sup>85</sup>, ist das traditionsgeschichtliche Gefälle eindeutig. Unversehens geht damit eine semantische Verschiebung einher. In V. 4 meint שפט wie stets in den Rahmenstücken des Richterbuchs allgemein das Regieren, jetzt aber die Rechtsprechung im engeren Sinn<sup>86</sup>.

Auch an die Nachricht, dass Barak aus Kedesch in Naftali stammte (V. 6a), haben sich Weiterungen geknüpft. Ein Nachtrag in V. 6b hat dem entnommen, dass es die Naftaliter gewesen sind, aus deren Mitte Barak auf Deboras Befehl hin die zehn Tausendschaften aufgeboten hat. Da die Kräfte eines einzelnen Stammes womöglich überfordert gewesen wären, sind die benachbarten Sebuloniter hinzugenommen. Sebulon grenzt an den Tabor (Jos 19,12). Die Erweiterung gehört in die Spätzeit, als man nicht mehr zuerst an Landschaften dachte (so für Naftali noch 1 Kön 15,20; 2 Kön 15,29; Jes 8,23; für Sebulon Ri 12,12; Jes 8,23), sondern an die Stämme Israels. Die zugehörige Erfüllungsnotiz folgt in V. 10a. Sie hat ursprünglich sogleich an den Befehl angeschlossen. Auch dieser Ergänzter hat die Topographie ignoriert, wenn er Naftali und Sebulon nach Kedesch-Naftali kommen lässt, in die Gegenrichtung des Tabor.

Ein weiterer Exeget hat sich gefragt, weshalb Sisera sich zu Jaël geflüchtet habe. In V. 17b teilt er seine Lösung mit: Zwischen dem Keniter Heber, dem Ehemann der Jaël, und Jabin, dem König von Kanaan, musste Eberneher geherrscht haben, so dass Sisera meinen konnte, in Jaël auf

84. Die Möglichkeit, dass die Nachrichten über die beiden Deboras „in mündlicher Traditionsbildung vermischt worden“ sind (so GROSS, *Richter* [Anm. 20], S. 268), ist auszuschließen, weil die Grabnotiz in Gen 35,8, die ursprünglich in Luz angesiedelt war, erst redaktionell nach Bet-El verlegt worden ist, um einen Rückbezug auf Jakobs Gelübde in Gen 28,20-22 zu schaffen; cf. C. LEVIN, *Der Jahwist* (FRLANT, 157), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1993, S. 261. Die Übereinstimmung zwischen Gen 35,8 und Ri 4,5 ist daher nur als Textbezug zu erklären.

85. Cf. 1 Sam 1,19; 2,11; 7,17; 8,4; 15,34; 16,13; 19,18.22; 25,1; 28,3. Zur Debatte über die Lokalisierung cf. GASS, *Ortsnamen* (Anm. 37), S. 240-245. Sie ist für die Aussage von Ri 4,5 ohne Belang.

86. Cf. H. NEHR, *Herrschen und Richten: Die Wurzel špt im Alten Orient und im Alten Testament* (FzB, 54), Würzburg, Echter, 1986. LINDARS, *Judges 1-5* (Anm. 35), S. 184: „mi špa! in the sense of administering justice occurs only here in Judges“.



eine Verbündete zu treffen<sup>87</sup>. Es ist immer wieder beobachtet worden, dass diese Auskunft der übrigen Erzählung fremd ist. „18 zeigt, dass S. zufällig an dem Zelte vorbeikommt und erst durch Jael verlockt wird, sich darin zu bergen. Dadurch wird 17<sup>b</sup> ausgedient“<sup>88</sup>. Der Halbvers „ist ein Schreiberinterpretament“<sup>89</sup>. Der Ergänzter setzt voraus, dass der Keniter kein Israelit war. Das folgt späten völkergeschichtlichen Spekulationen, die die Keniter den nichtisraelitischen Völkern am Rand des Kulturlandes zuordnen (Gen 15,19; Num 24,21; 1 Sam 15,6; 27,10; 30,29), widerspricht aber der Erzählung, für die die Heldin Jaël selbstverständlich dem eigenen Volk angehört.

Um diesen Widerspruch abzumildern, ist in V. 11 eine weitere Erwägung hinzugekommen<sup>90</sup>. Heber musste sich von Kain, der jetzt als Eponym der Keniter gilt<sup>91</sup>, getrennt haben; gedacht ist: um sich auf die Seite der Israeliten zu schlagen. Der Ergänzter lässt ihn unter einer Terebinthe bei Za'ananim sein Zelt aufrichten (cf. Gen 12,8; 26,25; 35,21), so dass eine Szene wie bei Abrahams Gastmahl in Gen 18 entsteht. Die Ortslage dürfte eine Erfindung sein<sup>92</sup>; denn der Name ist augenscheinlich aus der Erzählung entwickelt: Die Wurzel צנן ist eine Variante zu צנן<sup>93</sup>, genauer zu צנן I „durchbohren“<sup>94</sup>. Za'ananim soll bei Kedesch gelegen

87. Die Wendung *לֹא יָדָעְתִּי מִיָּמֵי קַיִן* auch 1 Sam 7,14; 1 Kön 5,26. Der erste Beleg ist sicher spät, der zweite wahrscheinlich.

88. BUDDE, *Richter* (Anm. 70), S. 38. Cf. SOGGIN, *Judges* (Anm. 72), S. 77; LINDARS, *Judges 1–5* (Anm. 35), S. 197; GROSS, *Richter* (Anm. 20), S. 263; und andere. RICHTER, *Untersuchungen* (Anm. 33), S. 322, schreibt V. 17b dem Verfasser des Retterbuchs zu.

89. K. WIESE, *Zur Literaturkritik des Buches der Richter*, Stuttgart, Kohlhammer, 1926, S. 16.

90. Der Vers, der sich durch in vertierten Verbalsatz als Parenthese ausweist, wird immer als Störung erkannt. Schon A. GEDDES, *The Holy Bible, or the Books Accounted Sacred by Jews and Christians: Faithfully Translated from Corrected Texts of the Originals*, vol. 2, London, J. Davis, 1797, S. 8, versetzte ihn hinter V. 17.

91. Die Gleichsetzung von Kain mit den Kenitem bahnt sich in Ri 4,11 erst an. In der Kain-Überlieferung von Gen 4 gibt es darauf keinen Hinweis. Noch für den Verfasser der Parenthese V. 11aß sind die Keniter nicht die Nachkommen Kains, sondern Hobabs, des Schwiegervaters des Mose.

92. Der einzige weitere Beleg für Za'ananim in Jos 19,33 beruht wahrscheinlich auf Ri 4,11. Er wurde dort in die Grenzbeschreibung des Stammes Naftali übernommen. Eine Lokalisierung ist vergebliche Mühe, cf. die Vorschläge bei GASS, *Ortsnamen* (Anm. 37), S. 256.258.

93. Zur Bildungsweise cf. H. BAUER – P. LEANDER, *Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments*, Halle, Niemeyer, 1922, S. 483, § 61q δ.

94. So nach Gesenius<sup>18</sup>, S. 427 und 1128; HAL.AT. S. 361 und 975; cf. ugar. *ʔn* „durchbohren“ bei J. ABLÉITNER, *Wörterbuch der ugaritischen Sprache*, Berlin, Akademie Verlag, 1967, S. 121, Nr. 1123. Der Bezug auf צנן II „ein Lasttier beladen“ empfiehlt sich nicht. So noch M. DELCOR, *Quelques cas de survivances du vocabulaire nomade en hébreu biblique*, in *VT* 25 (1975) 307–322, S. 310f., der, was das Ugaritische angeht, überholte Deutungen in Betracht zieht.

haben<sup>95</sup>, der Heimat Baraks. Das hielt der Ergnzer wohl für folgerichtig. Es passt aber nicht in den Ablauf. Aus der Schlacht in der Jesreel-Ebene entronnen, müsste Sisera weit nach Norden gelaufen sein und sogar Hazor, die angebliche Residenz Jabins, passiert haben, die ihm sichere Zuflucht geboten hätte.

Eine Parenthese in V. 11a hat die volksgeschichtliche Spekulation noch weitergeführt. Sie schreibt Heber eine entfernte Verwandtschaft mit den Israeliten zu: „von den Söhnen Hobabs, des Schwiegervaters des Mose“. Die Bemerkung bezieht sich auf Num 10,29, wo Hobab das einzige weitere Mal erwähnt ist, und zwar als „Sohn des Midianiter Reguel, des Schwiegervaters des Mose“<sup>96</sup>. Wenn in Ri 4,11 die Keniter zu „Söhnen Hobabs“, also zu dessen Nachkommen erklärt werden, werden sie zu einer Untergruppe der mit Mose verschwägerten Midianiter. Die Parenthese streicht die Verwandtschaft heraus, indem sie die Apposition  $\text{הַשִּׁוּבִי הַמִּצְרִי}$  „der Schwiegervater des Mose“ in Num 10,29 auf Hobab bezieht statt auf Reguel. Das ist grammatisch möglich, steht aber in Spannung zu Ex 2,18, wo Reguel und nicht sein Sohn Hobab der Schwiegervater des Mose ist<sup>97</sup>.

## VII. DEBORA UND JAËL IM JAHWEKRIEG

### 1. Die Jahwekrieg-Bearbeitung

Ihre religiöse Bedeutung hat die Erzählung zur Hauptsache durch eine umfassende Bearbeitung gewonnen, die Baraks Sieg über Sisera nach dem Muster des (eschatologischen) Jahwekriegs gedeutet hat. Der Sieg geht nunmehr auf das unmittelbare Eingreifen des Gottes Jahwe zurück. Die Feinde Israels werden nicht nur besiegt, sondern vernichtet. Auffallend sind die Anleihen bei der Erzählung vom Meerwunder in Ex 14, dem Urbild des Jahwekriegs.

Schritt für Schritt wird das Geschehender „Theorie vom heiligen Krieg“ (G. von Rad) angepasst<sup>98</sup>. Am Anfang steht die Not des Gottesvolks.

95. Auffallend ist die stilistische Übereinstimmung mit dem Zusatz 3,19a, cf. H. RÖSEL, *Studien zur Topographie der Kriege in den Büchern Josua und Richter*, in *ZDPV* 91 (1975) 159-190, S. 186.

96. Die Parallele Ri 1,16 ist m.E. gegenüber 4,11 sekundär. Cf. die Erwägungen von U. BECKER, *Richterzeit und Königtum: Redaktionsgeschichtliche Studien zum Richterbuch* (BZAW, 192), Berlin – New York, De Gruyter, 1990, S. 42; M. RAKE, „Juda wird aufsteigen!“, *Untersuchungen zum ersten Kapitel des Richterbuches* (BZAW, 367), Berlin – New York, De Gruyter, 2006, S. 82.

97. Zu den verwickelten Assoziationen cf. M. NOTH, *Das vierte Buch Mose: Numeri* (ATD, 7), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1966, S. 70.

98. Cf. G. VON RAD, *Der Heilige Krieg im alten Israel*, Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1952, S. 6-14. Die Darstellung von Rads hat den Vorzug, dass sie den

Sie erhält nunmehr besondere Dringlichkeit. Die Bedrückung durch den äußeren Feind wird verschärft: „Denn er hatte neunhundert eiserne Wagen, und er bedrängte Israel mit Gewalt zwanzig Jahre“ (V. 3b). Der Nachtrag ist daran erkennbar, „dass das Schreien zu Jahwe in v. 3<sup>a</sup> anders als sonst (cf. 3,8f.) vor der Angabe der Unterdrückungszeit steht“<sup>99</sup>. Die neunhundert eisernen Wagen sind aus V. 13 übernommen<sup>100</sup>. Dass die Not zwanzig Jahre gewährt habe, dürfte auf einfachem Rückschluss beruhen, der die in 5,31b genannte Periode in eine Notzeit und eine Zeit der Rettung halbierte. Das Datum stammt nicht von der Redaktion des Geschichtswerks<sup>101</sup>. Für diesen Fall hätte es in V. 2a stehen müssen.

Voraussetzung des Jahwekriegs ist, dass der Heerführer auf göttliche Weisung hin handelt. Deshalb tritt Debora jetzt als Prophetin auf. Jedoch wird sie nur mit ihrer Funktion als „eine prophetische Frau“ אִשָּׁה נְבִיאָה beschrieben, anders als Mirjam (Ex 15,20), Hulda (2 Kön 22,14) und Noadja (Neh 6,14), die den Titel הַנְּבִיאִית „die Prophetin“ tragen<sup>102</sup>. Der mögliche Grund ist, dass Debora bereits das Amt der Richterin innehatte<sup>103</sup>. Die Prophetin wird nicht befragt, wie es sonst vor dem Kampf üblich war, sondern Jahwe ergreift von sich aus durch sie das Wort. Ihr Befehl, der in der ursprünglichen Erzählung das Geschehen ausgelöst hat, wird jetzt mit einer Art Botenformel eingeleitet: „Hat nicht Jahwe, der Gott Israels, geboten“ (V. 6aα\*). Zwar ist die rhetorische Frage zum Ausdruck einer Behauptung regulär<sup>104</sup>; zugleich aber liest sie sich wie ein Vorverweis auf Deboras Anweisung<sup>105</sup>, die von nun an als unmittelbares Gotteswort gilt.

Motivkomplex als theologisches Konzept beschreibt. Die meisten und besten Belege dafür finden sich in der Chronik. Cf. sonst F. SCHWALLY, *Semitische Kriegsaltertümer*. Erstes Heft: *Der heilige Krieg im alten Israel*, Leipzig, Dieterich, 1901; W. CASPARI, *Was stand im Buche der Kriege Jahwes?*, in *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie* 54 (1912) 110-158; SMEND, *Jahwekrieg und Stammesbund* (Anm. 10); F. STOLZ, *Jahwes und Israels Kriege* (ATANI, 60), Zürich, Theologischer Verlag Zürich, 1972.

99. BUDDÉ, *Richter* (Anm. 70), S. 34.

100. Die weiteren Belege für רֶבֶב עִרְיָל „eiserner Wagen“ Jos 17,16.18; Ri 1,19 leiten sich von Ri 4 her.

101. Ohne Ri 4,3 addieren sich die Zahlen des Richterbuchs zu 370 Jahren, die zusammen mit Josuas Lebensalter von 110 Jahren (Ri 2,8) eine symbolische Summe von 480 (= 12 × 40) Jahren ergeben (cf. auch die spätere Angabe in I Kön 6,1).

102. Die auffallende Parallele נְבִיאָה in dem späten, in 4QJudg<sup>a</sup> fehlenden Zusatz Ri 6,7-10 hat den Ausdruck aus 4,4 übernommen. In 2 Kön 22,14 ist die Prophetin Hulda mit Ehemann und Wohnsitz offensichtlich nach dem Vorbild Deboras gezeichnet worden, vgl. אִשָּׁה נְבִיאָה וְיָמָּהּ וְיָמָּהּ.

103. Cf. die Erwägungen von RICHTER, *Untersuchungen* (Anm. 33), S. 37.

104. Cf. oben Anm. 12, und GesK § 150e.

105. LINDARS, *Judges 1-5* (Anm. 35), S. 185: „The question appears to imply that Deborah is referring back to a command which Barak has already received“.



Unter dieser Voraussetzung wechselt V. 7 von der Rede über Jahwe in die Rede Jahwes. Der Befehl, auf dem Tabor in Stellung zu gehen, verbindet sich mit der Verheißung: „Ich werde Sisera, den Heerführer Jabins, in deine Hand geben“<sup>106</sup>. Der unvermittelte Sprecherwechsel ist ein weiterer Hinweis auf literarische Ergänzung. Die Übereignungsformel „נתן בְּיַד“, „in die Hand geben“ ist für den Jahwekrieg üblich<sup>107</sup>. Sie wird hier so ausgeweitet, dass der Aufmarsch des Gegners, der in V. 13 geschildert ist, ebenfalls durch Jahwe veranlasst worden sein soll. Der Feind ist Jahwes geschichtslenkender Macht unterworfen, nicht anders als der Pharao in Ex 14,4. Wenn Jahwe Sisera erlaubt, Israel anzugreifen, geschieht das, um ihn zu vernichten. Der Ergänzter übernimmt dafür aus V. 6 das Verb מִשָּׁךְ „ziehen“, so dass das Aufgebot Baraks und der Aufmarsch Siseras einander entsprechen.

Vor der Schlacht gibt Debora das Signal zum Angriff, wieder unter Verweis auf Jahwe. Wieder kommt die Behauptung als rhetorische Frage daher: „Auf! Ist nicht Jahwe ausgezogen vor dir her!“ (V. 14a\*)<sup>108</sup>. Der Befehl deutet bereits an, dass Jahwe in der folgenden Schlacht der wahre Akteur sein wird. Der ältere Bericht setzt das nicht voraus. Um den Befehl zu erteilen, muss Debora zugegen gewesen sein, anders als in der ursprünglichen Erzählung, wo sie nur zu Anfang den Anstoß gab. Der Satz וַתַּעַל עִמּוֹ דְּבוֹרָה „und Debora zog mit ihm hinauf“ in V. 10b klappt deutlich nach.

Der Wendepunkt kommt, als Barak überraschend vom Tabor herabstößt und Sisera so erschreckt, dass dieser seinen Wagen im Stich lässt (Vv. 14b.15b). Die Jahwekrieg-Bearbeitung sah darin den Gottesschrecken (הַמָּם) wirksam<sup>109</sup> und führte in V. 15a\* unvermittelt Jahwe als Subjekt ein: „Und Jahwe erschreckte den Sisera und alle Wagen und das ganze Heerlager“. Es ist immer gesehen worden, dass die Wendung wörtlich mit dem Meerwunder übereinstimmt: „Und er (Jahwe) erschreckte das Heerlager Ägyptens“ (Ex 14,24b). Sie ist von dort übernommen<sup>110</sup>. Nur so erklärt

106. Es gibt keine Handhabe, das Attribut שְׂרֵפְתָא יַבִּין „den Heerführer Jabins“ auszuscheiden, wie es meist geschieht. Die deuteronomistische Redaktion, die das Geschehen auf den „König von Kanaan“ bezieht, geht der Jahwekrieg-Bearbeitung voraus.

107. Dazu ausführlich RICHTER, *Umersuchungen* (Anm. 33), S. 21-24.

108. Die Wendung hat in 2 Sam 5,24 eine ebenfalls späte Parallele: anlässlich des zweiten, nachgetragenen Sieges Davids über die Philister. Cf. auch 2 Kön 19,35 par. Jes 37,36; Jes 26,21; Sach 14,3; Ps 68,8; 1 Chr 14,15.

109. Cf. F. STOLZ, Art. הַמָּם *hmm* verwirren, in *THAT I*, München, Kaiser, 1971, 502-504; H.-P. MÜLLER, Art. הַמָּם *hmm*, in *TWAT II*, Stuttgart, Kohlhammer, 1977, 449-454.

110. Auch die beiden vergleichbaren Szenen Jos 10,10 und 1 Sam 7,10 haben in Ex 14 ihr Vorbild. Cf. auch P. WEIMAR, *Die Jahwekriegserzählungen in Exodus 14, Josua 10, Richter 4 und 1 Samuel 7*, in *Bib 57* (1976) 38-73.

sich, dass der Gottesschrecken nicht nur die Streitwagentruppe, sondern das ganze Heerlager (מַחֲנֵה) Siseras betroffen haben soll, das bisher nicht erwähnt war. Das Heerlager wurde auch in V. 16a nachgetragen (וְאֶת־רִי הַמַּחֲנֵה). Auch genügte nicht mehr, dass Barak die Streitmacht Siseras lediglich vertrieben hatte (V. 16a\*). Das Heer wurde, wieder nach dem Vorbild des Meerwunders, vollständig vernichtet: „Nicht einer blieb übrig“ (V. 16bβ = Ex 14,28b)<sup>111</sup>. Damit auch wirklich keiner übrig geblieben sein kann, trägt V. 13\* nachträglich Sorge, dass „das ganze Kriegsvolk, das mit ihm war, aus Haroschet-Gojzim“ an Siseras Aufgebot teilnahm. Die Vernichtung der Feinde geschah לְפִי־חֶרֶב „mit der Schärfe des Schwerts“<sup>112</sup>. Damit lag sie nicht mehr in Baraks Hand, sondern war Teil des Gottesschreckens, wie aus V. 15 hervorgeht. In der so entstandenen Darstellung zeichnen „die Verse 14-16 [...] auf kleinstem Raum in der fast lückenlosen Vollständigkeit der konstituierenden Grundelemente fast ein kleines Urbild eines heiligen Krieges“<sup>113</sup>.

Das Resümee: „So demütigte Gott an jenem Tage Jabin, den König von Kanaan, vor den Israeliten“ (V. 23), wurde folgerichtig in den rückwärtigen Rahmen des Kapitels eingefügt. Hier wie in den übrigen Fällen (Ri 3,30a; 8,28a; 11,33b; 1 Sam 7,13) gehört die Beugeformel nicht der deuteronomistischen Redaktion, sondern stammt von der Jahwekrieg-Bearbeitung. Die andere Handschrift ist auch an der Gottesbezeichnung אֱלֹהִים abzulesen<sup>114</sup>. Das Motiv der Demütigung (כנע ni./hi.) hat seinen alttestamentlichen Schwerpunkt in der Chronik<sup>115</sup>. Dass es nicht auf Sisera, sondern auf Jabin bezogen ist, folgt aus der deuteronomistischen Redaktion (Vv. 2.24a). „Jabin, der König von Kanaan“ wird in diesen zwei Versen nicht weniger als dreimal mit Namen und voller Titulatur genannt. Aus der Redundanz ergibt sich, dass auch die vollständige Ausrottung (כרת hi.) in V. 24b nachgetragen ist<sup>116</sup>.

111. Die sachlich gleiche Aussage הָאֵל נִמְלֵט אִישׁ „kein einziger entkam“ in Ri 3,29b stammt ebenfalls von der Jahwekrieg-Bearbeitung, cf. auch 1 Sam 30,17.

112. Die Wendung לְפִי־חֶרֶב wird überwiegend, wenn nicht ausschließlich, in späten Zusammenhängen gebraucht, cf. O. KAISER, Art. חֶרֶב *ḫerēb*, in *TWAT* III, Stuttgart, Kohlhammer, 1982, 164-176, S. 167f.

113. VON RAD, *Der Heilige Krieg* (Anm. 98), S. 19.

114. LXX<sup>A</sup> reagiert auf die Imitation, indem sie πικτός voranstellt, ebenso die Tochterübersetzungen. Cf. Anm. 31.

115. Cf. A. JEPSEN, *Ahabs Buße: Ein kleiner Beitrag zur Methode literarhistorischer Einordnung*, in A. KUSCHKE – E. KUTSCH (Hgg.), *Archäologie und Altes Testament: Festschrift für Kurt Gallig*, Tübingen, Mohr Siebeck, 1970, 145-155; S. WAGNER, Art. כנע *kn'*, in *TWAT* IV, Stuttgart, Kohlhammer, 1984, 216-224.

116. כרת hi., das hier das einzige Mal im Richterbuch belegt ist, hat seinen Schwerpunkt in der Prophetie gegen die fremden Völker und in der Verwünschung der Frevler, cf. G.F. HASEL, Art. כרת *kr*, in *TWAT* IV (Anm. 115), 359-367, S. 360f.

## 2. Nachträge zur Jahwekrieg-Bearbeitung

Wenn ein überlieferter Kriegsbericht von der Theorie des Jahwekriegs überlagert wird, entsteht die Frage, wie das Handeln Jahwes und das Handeln der beteiligten Menschen sich zueinander verhalten. Das hat zuletzt noch einige Zusätze hervorgerufen.

Der erste betrifft Debora. Die Anwesenheit der Prophetin galt einem Ergänzer als für den Ablauf des Geschehens ganz und gar unverzichtbar. Dafür hat er in V. 8 dem Barak den „Einwand des Berufenen“ in den Mund gelegt<sup>117</sup>, und zwar als ultimative Bitte an Debora, mit ihm zu ziehen. Debora antwortet mit der Beistandsformel „Ich will mit dir gehen“. Wenn sie in V. 9b die Bitte erfüllt, entsteht eine Dublette zu V. 10b. Der Zusatz verrät sich auch durch die Ortsangabe קְדֵשׁ „nach Kedesch“, die aus V. 10a vorausgenommen ist<sup>118</sup>. „Die Verhandlung in diesen Versen bedeutet nichts für die Entwicklung der Ereignisse, das Mitgehen Deboras steht in 10<sup>b</sup> an der richtigen Stelle“<sup>119</sup>.

Der zweite Zusatz betrifft Jaël. In ihrer Antwort an Barak in V. 9a macht Debora eine Einschränkung: „Allein wisse, dass der Ruhm nicht dein sein wird auf dem Weg, den du gehen wirst; denn Jahwe wird Sisera in die Hand einer Frau verkaufen“. Mit diesem Hinweis meint Debora nicht sich selbst, und er ist auch keineswegs als Kritik an Barak zu deuten. Vielmehr dient er dazu, die Ermordung Siseras, die bisher außerhalb des Duktus gestanden hat, zu einem Teil des Jahwekriegs zu erklären. Das Verb מכר „verkaufen“, das dafür verwendet ist, stammt aus V. 2. Die Strafe, die Sisera empfangen wird, soll die Not der Israeliten wörtlich ausgleichen.

Der dritte Zusatz betrifft Barak. In Deboras Befehl V. 14a „verraten die beiden Sätze mit פִּי und הִלֵּא [...] Erweiterung durch eine spätere Hand“<sup>120</sup>. Die Begründung, die Debora ihrem Aufruf vorausschickt: „Denn dies ist der Tag, an dem Jahwe den Sisera in deine Hand gegeben hat“, wiederholt die Übereignungsformel aus V. 7, um nunmehr auch Barak am Untergang der Feinde zu beteiligen. Ähnlich beschreibt die Dublette לְפִי־דָבָר

117. J. S. ACKERMAN, *Prophecy and Warfare in Early Israel: A Study of the Deborah-Barak Story*, in *BASOR* 220 (1975) 5-13, S. 8-9, hat in der Abfolge von Auftrag (Vv. 6b-7), Einwand des Berufenen (V. 8) und Bekräftigung (V. 9a) Elemente des Berufungsschemas gefunden, wie es W. RICHTER, *Die sogenannten vorprophetischen Berufungsberichte* (FRLANT, 101), Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 1970, S. 145-151, herausgearbeitet hat.

118. Cf. LINDARS, *Judges 1-5* (Anm. 35), S. 189, sieht darin eine „resumptive repetition“, beurteilt die Abfolge allerdings umgekehrt.

119. BUDE, *Richter* (Anm. 70), S. 36.

120. *Ibid.*, S. 37.



לְפָנַי בָּרָק „durch die Schärfe des Schwerts vor Barak“ in V. 15a das Zusammenwirken von Jahwe und Barak. Sie wird stets in der einen oder der anderen Weise getilgt.

In all dem ist der Bericht über Baraks Sieg ein Paradigma geworden für den mächtigen Beistand des Gottes Jahwe, der sein in Bedrängnis geratenes Volk zu retten vermag und auch künftig retten wird. Die prophetische, ja eschatologische Dimension des Geschehens ist deutlich betont. „Der Held, die Menschenkraft tut es nicht, sondern in der Schwachheit ist Jahwe mächtig“<sup>121</sup>.

Himmelreichstr. 4  
DE-80538 München  
Deutschland  
levin@lmu.de

Christoph LEVIN

121. WELLHAUSEN, *Prolegomena* (Anm. 1), S. 237.